

100

"Ich werde von der Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu jenem Tage, da ich es neu trinken werde im Reiche Gottes" (Mk 14, 25)

Versand im Postabonnement
S.I.A.P. - III/70% - BZ Ferr. - Nr. 2/93
TAXE PERÇUE - TASSA RISCOSSA
Ermächtigung: Trib. Bozen Nr. 24 / 28.8.91

FEBRUAR 1993

Falls unerwünscht, bitte Kästchen ankreuzen und zurück (ohne Frankatur). Danke.

RETOUR À L' ENVOYEUR
Unterschrift

Botschaft vom 25. Januar

"Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, daß ihr meine Botschaften ernsthaft annehmt und sie lebt. Diese Tage sind Tage, in denen ihr euch für Gott, für den Frieden und für das Gute entscheiden müßt.

Jeder Haß und jede Eifersucht sollen aus eurem Leben und euren Gedanken weichen, und nur die Liebe zu Gott und zum Nächsten soll in euch wohnen. So, nur so, werdet ihr die Zeichen dieser Zeit erkennen können.

Ich bin mit euch und führe euch in eine neue Zeit, eine Zeit, die euch Gott als Gnade gibt, um Ihn noch mehr zu erfahren. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

In diesen entscheidenden Tagen erfüllt euch mit Liebe damit ich euch auf die neuen Zeiten vorbereiten kann

Maria kommt zum monatlichen Treffen vor allem um uns die übliche Einladung zu wiederholen, "ihre Botschaften ernsthaft anzunehmen und sie zu leben", die das gesamte Evangelium zusammenfassen.

Sie sagt "ernsthaft", weil sie sehr wohl die Leichtfertigkeit kennt, mit der wir die wiederholten Aufrufe des Himmels aufnehmen und so auf das von Gott angebotene Wohl verzichten und daher "durch das weite Tor gehen, das ins Verderben führt" (Mt 7,13).

"Diese Tage sind Tage, in denen ihr euch für Gott... entscheiden müßt." In Wirklichkeit ist immer *jetzt* "der günstige Moment": jetzt ist der "Tag der Rettung..." Sie läßt diese Einladung in die Wirklichkeit der heutigen tristen Zeit entfallen, in der wir leben.

Was ist zum Beispiel in jener Erde vorgefallen, wo sie vom Frieden in den Herzen und Mittel des Friedens gesprochen hat? Das ist nur ein Beispiel von dem, was allen passieren wird, früher oder später, "wenn wir uns um ein so

Der Papst bei dem Gebetstreffen in Assisi

erhabenes Heil nicht kümmern" (Hebr 2,3). Diese so finsternen Tage sind dazu gemacht um uns aus der Regungslosigkeit und Stumpfheit zu erwecken und uns zu einer Entscheidung für Gott aufzurufen, indem uns der Zusammenbruch von all dem vor Augen geführt wird, was sich außerhalb der Liebe Gottes und des Menschen befindet: dies schließt die politische und soziale Lage, als auch die immer mehr aus Mangel an Liebe verdorbenen menschlichen Beziehungen mit ein.

"Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben,

den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel" (Jak 5,4) und läßt ein Werk nackt erscheinen, das auf Heuchelei, Lüge, Ausbeutung, auf Verspottung der Menschenwürde weltumfassend aufgebaut ist. "Entscheidet euch also für Gott, für den Frieden, für das Gute."

"Jeder Haß und jede Eifersucht sollen aus eurem Leben und euren Gedanken weichen, und nur die Liebe zu Gott und zum Nächsten soll in euch wohnen".

Die Madonna ladet uns konkret dazu ein, den "alten Sauerteig wegzuschaffen, damit ihr neuer Teig seid" (1 Kor 5,7),

"also alle Bosheit, alle Falschheit und Heuchelei, allen Neid und alle Verleumdung" ablegen, "um gleichsam als neugeborene Kinder, nach der unverfälschten, geistigen Milch zu verlangen, damit ihr durch sie heranwacht und das Heil erlangt" (1 Petr 2,1-2). Die fleischlichen Gefühle setzen den einen dem anderen gegenüber und kopieren das Schema von Eifersüchteleien und mondäner Rivalitäten.

Wenn nicht die Gnade der Begegnung mit dem lebendigen Gott vorhanden ist, lassen wir uns zu einer Bewertung des Menschen nach den unordentlichen Neigungen unseres Ich mitreißen, und nicht im Lichte Gottes als Vater, der die Menschen als Brüder erschaffen hat. Dies hat der Papst auf meisterhafte Weise in Assisi erklärt. Es scheint beinahe, als komme die Muttergottes ihre prophetischen Visionen über die derzeitigen Übel und über den Frieden, der allein in Jesus wohnt, zu bestätigen.

"So, nur so, werdet ihr die Zeichen dieser Zeit erkennen können", die eine Zeit der hohen Gnade ist, da sich Gott in besonderer Weise offenbart. Welche Zeichen?

Es ist dies das drängende in den Ereignissen enthaltene Rufen Gottes: Der Zusammenbruch der Götter, die der Mensch über Gott gestellt hatte; alles eitle aus men-

schlicher Weisheit entsprungene Berechnen wird Gott in Luft auflösen. "Noch einmal lasse ich es beben, aber nicht nur die Erde erschüttere ich, sondern auch den Himmel" (Hebr 12,26).

Es wird ein ungerechtes System zerfallen, das auf die Ungleichheit zwischen den Menschen nach Rasse, Religion, Vermögen, Gewinnsucht, aufgebaut ist und nicht nach der Würde der Kinder, die nach Gottes Ebenbild geschaffen sind.

"Ich bin mit euch", das versichert sie uns immer, damit wir nicht die Hoffnung aufgeben und ihr vertrauen. "...Und ich führe euch in eine neue Zeit, eine Zeit, die euch Gott als Gnade gibt." Welche neue Zeit? Es ist die Zeit, in der das Unbefleckte Herz Mariens triumphieren wird und Gott wird den Feind durch Seine demütigen Diener stürzen.

Diese Zeit wird gerade uns geschenkt werden und wir werden sie umso klarer sehen, je mehr wir reine Augen haben und Gott beschauen in der Ausführung Seiner Gerechtigkeit und Seiner Güte. "Denn nur noch kurze Zeit, dann wird der kommen, der kommen soll, und er bleibt nicht aus. Mein Gerechter aber wird durch den Glauben leben..." (Hebr 10, 37-38)

Don Angelo Mutti

Telefonischer Kommentar von P. Slavko Barbaric aus Melbourne (Australien) in Radio Maria

(...) Die Madonna ladet uns ein, uns für Gott zu entscheiden, "für Gott, für den Frieden und für das Gute." Heute feiern wir das Fest der Bekehrung des Hl. Paulus und an seinem Beispiel können wir sehen, was es heißt, sich für Gott zu entscheiden, sich zur Verfügung zu stellen und dafür arbeiten Friede und Gutes allen zu bringen.

Die Muttergottes bittet uns am Anfang dieses Jahres um jene Reinigung, indem sie die zwei Worte "Haß" und "Eifersucht" als Symbole des Bösen in uns und um uns gebraucht und ladet uns ein, diese aus unserem Leben und unseren Gedanken zu entfernen, damit in unserem Leben "nur die Liebe zu Gott und zum Nächsten wohne." Das ist dasselbe Gebot, welches uns Jesus gegeben hat: "Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst"; oder die Botschaft vom November, als uns die Madonna bat, Gott, den Schöpfer unseres Lebens zu lieben um Ihn in allen Menschen zu erkennen und Ihn in jeder Person zu lieben, wie Er uns liebt.

Selbstverständlich kann sich Maria als Mutter der Liebe nicht von diesen Geboten entfernen. Nur durch Liebe "können wir die Zeichen dieser Zeit erkennen." Es gibt ohne Zweifel viele Zeichen... Seht, mit diesen Gedanken aus dem entfernten Australien, lade ich euch eindringlich dazu ein, diese neue Zeit anzunehmen, die wir zur Verfügung haben, die der Herr als Geschenk, als Einladung, als Gnade gibt um das uns Mögliche zu tun, Ihn besser kennen zu lernen...

Nachrichten: Ich bin mit Ivan Dragicovic am 17. Januar abgefahren. Wir hatten zwei

große Treffen in Wien. Jetzt sind wir in Melbourne und wir haben überall sehr "lebendige" Treffen. Es sind dies Treffen mit 5.000/7.000 Personen, auch mit Australier kroatischer Herkunft. Es läuft alles gut ab, es kommen sehr viele Menschen, das Echo ist groß. Wir werden nach Neuseeland und in die Philippinen weiterreisen...

Medjugorje gestern und heute: "Diese Pfarrei muß ein Zeichen werden"

Medjugorje Mitte Januar. Die Kirche ist kalt, da kein Brennstoff vorhanden ist: es kommt uns aber in den Sinn, daß die Brüder in Bosnien eine viel grimmigere Kälte ohne Abhilfe ertragen müssen. Im Presbyterium fallen die üblichen weihnachtlichen Tannen auf und und funkeln im Schmuck; auch das Korn ist in den hier und da aufgestellten Schalen gewachsen, als Zeichen einer neuen Geburt. Die Menschen füllen nicht einmal die Bänke auf, auch wenn einige Bewohner die Abendmesse seit dem Kriegsausbruch wieder besuchen.

Man sagt: für die Frauen sei es gefährlich im Dunkeln bei so vielen fremden Leuten auf die Straße zu gehen. Sicher, wir sind weit von der massenhaften Beteiligung der ersten Zeit entfernt. Die Lücken werden jedoch immer durch ein paar Dutzend Pilger geschlossen.

Die Zeiten sind weit entfernt als sich das Volk, durch das Kommen Mariens bekehrt, zur Messe strömte und Schritt für Schritt zu christlichem Wachstum unter der anfänglichen Leitung von P. Jozo und später sehr lange von P. Tomislav geführt wurde; es waren beinahe nur Pfarrmitglieder vom Dorf, die jeden Abend die Kirche füllten, im Bewußtsein, vor der ganzen Welt für die erhaltene Gnade verantwortlich zu sein.

Wir dürfen nicht vergessen, daß Maria gekommen ist um aus dieser Pfarrei das Modell für alle Pfarreien der Welt zu machen. Schon in der ersten Botschaft an die Pfarrei sagte sie (1.3.84): Liebe Kinder, ich habe besonders diese Pfarrei auserwählt und es ist mein Wunsch sie zu führen. Und am darauffolgenden Donnerstag: Liebe Kinder, bekehrt euch von der Pfarrei, damit sich alle jene bekehren, die hierher kommen werden (8.3.84)... Ich wünsche euch alle zur Heiligkeit zu rufen, sodaß ihr sie den anderen übermitteln könnt. (10.10.85)

Wir wissen, daß nach den ersten vier Jahren, nach dem Entfernen von P. Tomislav, durch den ständigen Wechsel der Patres und dem stetigen Anwachsen des Pilgerstroms, das Volk die Hilfe nicht mehr so wie vorher spürte und immer mehr der Abendmesse fernblieb, die große Kraft für das Wachstum übertrug. Es haben sich materielle Interessen eingeschlichen, Bautenentstanden, die Mühen für die Versorgung der Pilger folgten: Ich wünschte aus euch eine Oase des Friedens zu machen... statt dessen habt ihr einen jämmerlichen Weg eingeschlagen, den Weg des Ruins... Ihr habt euch von mir wegen eurer kümmerlichen Interessen entfernt, beklagte

sich Maria am 25.3.92. Somit war das Volk als ganzes nicht mehr das Zeichen, das es hätte sein sollen, auch wenn viele Familien und Gebetsgruppen weiterhin von einem heiligen Leben zeugten. Auch die große Gebetsgruppe, der geistigen Führung beraubt, war nicht mehr jenes Modell, nach dem sich die vielen anderen Gruppen hätten richten können, die in der ganzen Welt nach dem Wunscheder Madonnahättenentstehen sollen.

Wohl ist es so, daß die Gnade Mariens mit dem Pilgerstrom die entferntesten Grenzen der Erde erreicht und viele Herzen berührt hat; Medjugorje hat weiterhin Bekehrungen und Ansporne für viele Werke des Glaubens und der authentischen Liebe bewirkt; so ist es auch jetzt, denn Maria ist darin zu finden. Man konnte in dieser Zeit feststellen, daß die Pilger aus der ganzen Welt die Botschaft der Liebe Mariens zu den Brüdern aufgenommen und diesen unaufhörlich Hilfe zuteil kommen ließen, ohne derselben selbst der kroatische Präsident zugab, ganze Völker den Hungertod erlitten hätten.

Aber welch große Gnade wäre zuteil gekommen, wenn ein ganzes Volk zu einem ununterbrochenen, wachsenden Zeichen des Friedens und der Versöhnung geworden wäre! Wie die Madonna selbst sagte, hätte der Krieg vermieden werden können. Die von Maria aufgezeigte große Aufgabe ist aber dieselbe geblieben. Sie wünscht, daß dieses Volk und folglich die Pilger ihre Botschaften leben, d.h. in der Heiligkeit wachsen um ein authentisches Zeichen Gottes zu werden, das die Barmherzigkeit über die Welt über alle Maßen ausschüttet: aus diesem Grunde dauert die Schule ihrer Botschaften fort. Es reicht nicht, an der Oberfläche der von ihr (der Madonna) gewünschten Praktiken stehen zu bleiben.

Es ist nötig, daß durch diese das Feuer der Liebe in den Herzen entzündet wird. Das erfordert von allen Verantwortungsbewußten eine totale Hingabe, alles zu opfern, denn kein anderes Ziel ist diesem gleichzusetzen. Deswegen sind 'Werkzeuge' dazu nötig. Alle jene, die sich diesem Vorrang bewußt sind, geben sich dem Gebet und Fasten hin, damit der Herr (und die Herrin) der Ernte Arbeiter für ihre Ernte sende (und sie selbst vollzeitlich zu Arbeitern werden).

Don Angelo

Das tägliche Programm in Medjugorje

Um 17 Uhr werden die zwei Rosenkränze begonnen. Eine kurze Unterbrechung um 17,45 Uhr kündigt die Erscheinung an. Zusammen mit anderen Personen beten die Seher auf dem Chor und zu genau der Zeit, als das Vaterunser gebetet wird, wiederholt sich die Ekstase. Um 18 Uhr findet die Abendmesse statt, welche die anwesenden Priester mitzulebrieren. Nach dem Ende der Messe werden die Heilungsgebete für die Kranken gesprochen und anschließend wird der dritte Rosenkranz gebetet. Am Donnerstag folgt danach die Anbetung des Allerheiligsten.

Nach der Abendmahlzeit findet die

öffentliche Anbetung in der eigens dafür bestimmten Kapelle am Mittwoch und Samstag von 21 bis 22 Uhr statt, sowie die ganze Nacht während besonderer Zeiten.

Es ist an diesem Programm seit Jahren nichtsgeändert worden. An Sonntagen besteigt man den Erscheinungshügel den Rosenkranz betend und am Freitag den Krizevac über den Kreuzweg.

Die Seher sind beinahe vollzählig anwesend und sind ein wenig 'rundlich' geworden - wie Marija scherzt - da sie durch die Pilger wesentlich weniger beansprucht sind.

Zwei Bischöfe wurden gefragt:

F. *Glauben Sie an die Erscheinungen der Madonna in Medjugorje?*

Mons. Franjo Franic', emeritierter Bischof von Split: "Ja, ich glaube, daß die Erscheinungen authentisch sind."

Mons. Ratko Peric', Koadiutor von Mostar und in Kürze Nachfolger von Mons. Zanic', der aus Altersgründen ausscheidet: "Ich habe eine große Dankbarkeit dem Herrn gegenüber gespürt, denn Er ist immer imstande den Menschen Seine Botschaften zu übermitteln, besonders durch Seine Mutter."

Mons. Franic': "Ich sah die durch Wunder Geheilten, wie z.B. Frau Basile aus Mailand. Sie kam zu mir um mir zu beweisen... ich habe geglaubt und ich konnte auch ihre Dokumente prüfen."

Mons. Peric': Ich möchte allen für die konkrete humanitäre Hilfe für unsere Völker danken: vielen Millionen von Flüchtlingen, denen alles, wirklich alles zerstört wurde... dazu mit vielen getöteten Familienmitgliedern, Verteidiger gegen Aggressoren. Seht, ihr seid nicht mit verschränkten Armen verharret, habt die helfende Hand gereicht mit Lebensmitteln, Kleider, Medikamente im besonderen. Sicherlich auch auf geistiger Ebene, in Gedanken, Mitgefühl, Mitleid und Gebet. Seht, für all das danken wir euch von Herzen.

F. *Um welches Wunder die Madonna bitten?*

Mons. Peric': Selbstverständlich würde ich, wie auch alle anderen um den Frieden bitten, denn das ist das größte Geschenk, das uns der Herr geben kann. Ja, in der Tat, hat Er uns nichts zurückgelassen als sich selbst in der Eucharistie; Er hat uns auch den Frieden hinterlassen.

Wir setzen ohne Zweifel diesen Frieden durch unser Verhalten aufs Spiel, möchten diesen aber besitzen, möchten ihn genießen, möchten ihn leben. Besonders in diesen Tagen haben wir den Frieden so nötig.

(Interview im November 1992)

Vertrauliche Mitteilungen Marijas zu den Botschaften

Wir haben Marija lebhaft und scherzend in ihrem Haus in Bijakovici vorgefunden, nachdem Abstieg vom Podbrdo am 14. Januar.

Bosnisches Kind, das am Grabe des Vaters betet

Während sie uns Tee zubereitete und wir uns freundschaftlich unterhielten, wurden aus der Priestergruppe einige Fragen gestellt.

F. *Ist das Anlitz Mariens in all diesen Jahren immer dasselbe?*

A. Ihre Person erscheint uns immer als dieselbe. Trotz ihrer zweitausend Jahre, ist sie immer jugendlich, schlank im Unterschied zu uns, die wir gewachsen, dicker und schwerer geworden sind. (Sie hat wiederholt, daß die Madonna in der Weihnachtsercheinung im goldenen Gewande erschien mit dem Kinde im Arm, leider ist sie aber schnell wieder verschwunden). Normalerweise bleibt sie bei großen Festen kürzer bei uns: vielleicht hat sie es eilig am Fest im Paradiese teilzunehmen - sagt sie scherzend.

F. *Zu Weihnachten aber hast du die Botschaft empfangen und das erfordert mehr Zeit.*

A. In der Tat haben wir Seher den Eindruck außerhalb der Zeit zu sein, wenn wir die Muttergottes sehen. Manchmal sagen die anderen, die Erscheinung habe lange gedauert, uns aber ist sie ganz kurz vorgekommen...

F. *Wie erfolgt die Übermittlung der Botschaft vom 25. des Monats?*

A. Sie überträgt sie mir klar in mein Inneres und ich schreibe sie sofort nieder. Wenn ich sie aber dann lese - auch wenn ich sie getreu niedergeschrieben habe und mit den theologischen Ratschlägen von P. Slavko (meinen geistigen Führer) ausgestattet sind - nehme ich wahr, daß sie unendlich weit von dem entfernt ist, was mir die Muttergottes im Inneren mitgeteilt hat. Oftmals kommt mir vor, daß nicht ich diese Worte der Botschaft diktiert habe... und ich schäme mich so sehr, nicht imstande gewesen zu sein, sie so auszudrücken, wie ich sie im Herzen empfand, daß ich Lust hätte nichts mehr zu sagen.

F. *Was sagt die Madonna hinsichtlich der Hl. Messe?*

A. Sie sagt, sie müssen die Hl. Messe als den Mittelpunkt ansehen, den Höhepunkt, den wichtigsten Moment ihres Lebens und des Lebens aller Christen. Es liegt an uns, daß das Leben Vorbereitung zur Messe und Erinnerung an die Messe sei, daß wir zum Evangelium nach der Messe werden.

F. *Und in den Kommentaren zu den Botschaften siehst du den wahren Sinn ausgedrückt?*

A. Die Kommentare überraschen mich oft. Von einem Tag zum anderen verstehe ich

selbst, verstehe einen neuen Sinn, tieferen Sinn. Da es nicht mein Wort ist, wundere ich mich nicht, wenn neue Resonanzen heraussprießen, wenn neue Farben aufleuchten, wie Licht, das auf verschiedene Materialien fällt. Sicher, sie können auch Anlaß zu Fehlern sein.

Tagbuch der Sr. Emmanuel

* (1. Januar 1993). Zu den Weihnachtsfesten gab es keine Kämpfe, um jedoch die Mitternachtsmesse anzukündigen, haben die Soldaten aus vollen Rohren mit allen zur Verfügung stehenden Waffen geschossen als Ersatz für die üblichen Knallfrösche.

Am Heiligen Abend haben die Seher Marija, Ivan, Vicka und Jakov die Madonna noch leuchtender im goldenen Gewand gesehen als sonst. Marija sagte uns: "Auch Jesus war im goldenen Gewande zu sehen, denn er war vom Kleid seiner Mutter umwickelt: beide sind unzertrennlich." Viele Pilger erklärten, ihnen kam es vor, als haben sie im selben Augenblick den Himmel berührt. Die Muttergottes gab eine weitere Botschaft: Zur Weihnacht befreie ich die größte Anzahl an Seelen aus dem Fegefeuer.

Trotz des Krieges war in dieser Nacht die Freude am größten. Viele Jugendliche, mehr oder weniger gläubig, haben im Innersten eine alles überragende Entdeckung vom Schöpfer- und Liebesgott gemacht.

Medjugorje ist im Herzen des blutenden Balkans eine brennende Fackel der Freude. Die Madonna berührt die Herzen, sodaß sie den Retter so empfangen, damit die Zärtlichkeit des Jesuskindes sie zur Liebe aller Menschen fähig macht. Hier läßt die Freude des Himmels die Trostlosigkeit der Erde dahinschwinden. Maria ist jedoch auf der Suche nach Mitarbeitern auf der ganzen Welt.

Wie in Betlehem sucht die Jungfrau Liebesnester für die durch Gewalttätigkeit geborenen Kleinen: Hunderte von Frauen sind Opfer der Soldaten in den Konzentrationslagern. Durch Vergewaltigung schwanger, sind sie nach 6 Monaten Schwangerschaft freigelassen um nicht mehr abtreiben zu können und somit kleine Serben zur Welt zu bringen. Durch das Trauma solcher Grausamkeit, nehmen viele von ihnen das Kind nicht an. Der Papst hat die Christen dazu er-

mutigt, diesen Müttern zu helfen und ihre Kleinen aufzunehmen: es werden also Väter und Mütter gesucht! Beängstigte, junge Mütter aus Sarajevo sagen sich: "Wie lange werde ich noch mein Kind stillen können? Nach dem letzten Tropfen Milch wider in meinen Armen Hungers sterben, wie es schon Hunderten in meiner Umgebung ergangen ist." Eine Freundin schreit einen Hilferuf über den Amateursender: "Wir haben nicht einmal ein wenig Wasser um die Wunden der Verwundeten zu waschen."

Es sind die Kleinen und die Armen, die für den Haß bezahlen: warum nicht in die Welt diese beiden Mittel hinausschreien, die diese infernale Maschine stoppen können: fasten und beten? Wird dieses zum Jahr des Friedens? Seit Marija während einer Erscheinung in Zurückgezogenheit mit Jugendlichen war und aufschreckte, ist ein Jahr vergangen: die Madonna sagte zu ihr: Geliebte Kinder, wie wäre es doch leicht für mich den Krieg aufzuhalten, wenn ich mehrere Personen finden würde, die beten wie ihr betet!

* (15.01.1993). Wie alle Jahre besuchen die Priester im Januar die Familien des Dorfes, um ihre Häuser zu segnen. Die Jungfrau selbst hat aufgetragen, nicht nur die Häuser zu segnen, aber auch geweihte Gegenstände aufzustellen um Satan fernzuhalten. Wir haben das mehr denn je nötig.

Der Januar ist der schwierigste Monat für die Pilger. Das nützen die Seher für ihre Reisen aus. So ist Jakov nach Italien gefahren, Ivan ist zu einer langen apostolischen Reise mit P. Slavko nach Australien aufgebrochen und zwar ab dem 17. Januar (am 25. Januar erreichte uns Nachricht aus Melbourne); Vicka ist in Zagreb, Jelena ist nach Steubenville (USA) zum Studium gekommen und Mirjana ist in der Schweiz. Sie haben die Erscheinung immer dort, wo sie sich gerade befinden: es ist dies eine besondere Barmherzigkeit für unsere Zeit. Angesichts der fortdauernden "ethnischen Säuberung", gleicht Europa Pilatus, der sich die Hände wäscht.

Rot-Kreuz-Abgesandte bestätigen, daß der Terrorismus wächst, um die Dörfer von den Einwohnern zu 'räumen', wobei die Häuser geplündert und angezündet werden: ja, warten diese solange, bis alles total zerstört ist um ein paar Kartons Lebensmittel an entwurzelte Kreaturen zu bringen?

Die in den Konzentrationslagern vergewaltigten und nach Kroatien geflüchteten Frauen sind Opfer schrecklichen Kummers. Einige möchten sich der Kleinen entledigen um nicht die Schande über das Vorgefallene über sich ergehen lassen zu müssen (300 Kinder sind schon geboren und abgewiesen worden - AdR).

Es ist vordringlich die Aufnahme dieser Frauen und die Adoption ihrer Kleinen zu organisieren. Angesichts dieser Tragödie klafft eine totale juristische Leere: es ist dies der günstige Augenblick für die 'Schänder des Reiches' um unverschämte Initiativen zu ergreifen und alles auf die lange Bank zu schieben, was den Kleinen nur schadet und nicht dem Schutze ihres Lebens nützen.

Wir wissen von Ivan, daß die Gospa uns in diesen Tagen aufruft noch mehr für ihre

Meinungen zu beten, die sie geheim hält, aber sie braucht unsere Gebete. Die Untersuchungskommission ist immer noch wegen des Krieges blockiert, aber das bremst sicher nicht jene, die der Königin des Friedens 'ja' gesagt haben und die ihren Plan verfolgt. Jakov hat uns vor zwei Tagen gesagt: "Ich habe das Zeichen mit meinen Augen gesehen, die Gospa hat es mir gezeigt. Ich kenne genau das Datum, an dem es eintreffen wird."

Der von den Sehern ausgestrahlte Frieden zeigt klar auf, daß die Madonna genau weiß, wohin sie geht und daß sie die Welt in ihren Händen als Königin und in ihrem Herzen als Mutter hält. Wir sind so froh, sie als Mutter zu haben.

Der Papst liest immer das 'Echo'

Wir waren schon auf der Abreise als Marija uns zurückrief und sagte: "Wißt ihr, daß der Papst das 'Echo aus Medjugorje' liest? Darauf antworteten wir: "Ja, wir wissen, er liest die französische Ausgabe." Und sie: "Nein, die polnische."

In der Tat hat P. Jozo am 17. September der Schwester, die ihren Dienst in der päpstlichen Wohnung versieht, einen Brief für den Papst übergeben und sie sagte als das Gespräch auf Medjugorje kam, immer das 'Echo' in polnischer Sprache zu bekommen. Sie läßt es aber vorher vom Papst lesen, der sie danach fragt und er liest es mit großem Interesse. Anschließend liest auch sie es und die anderen Schwestern. Das - so schließt Marija - hat sie von ihr selbst gehört.

Ein anglikanischer Pastor erteilt Unterricht

Er hat in Medjugorje Maria gefunden und hat mir ihr auch die Erneuerung seiner anglikanischen Gemeinschaft begonnen. Er ermahnt die Katholiken zum... Rosenkranz: durch Maria werdet ihr die Welt erneuern.

Obwohl Medjugorje in der Welt als geistiges Zentrum der Katholiken, die die Königin des Friedens verehren, anerkannt ist, hat sich in den letzten Jahren eine immer größer werdende Zahl von Christen nicht-katholischer Konfession nach Medjugorje auf den Weg gemacht um vertrauensvoll die Madonna zu bitten und ihre mütterliche Fürsprache bei Gott zu erbeten.

Unter anderem ist Herr Robert Lewelyn, ein anglikanischer Pastor aus London kürzlich hier gewesen und hat im Gebet verweilt: ein etwas in die Jahre gekommener, jedoch frischer, tiefgeistiger Herr. Jedes seiner Worte strahlt Friede und Freude aus, die auf den Gesprächspartner übergreifen. Hier sein Zeugnis:

F. *Wollen Sie uns etwas über sich selbst sagen?*

A. Meine Geburt liegt weit zurück im Jahre 1909, aber meine Gesundheit ist gut,

Gott sei Dank. In meiner Jugendzeit war ich von der Mathematik fasziniert und ich studierte in Cambridge, wo ich auch geboren wurde. Für einige Zeit habe ich an den englischen Schulen gearbeitet, dann für 25 Jahre in Indien. Die Naturwissenschaft hat mich sehr interessiert und insgesamt war ich meinem christlichen Glauben stark verbunden. Ich habe mich privat dem Studium der anglikanischen Theologie gewidmet und im Jahre 1938 wurde ich zum Pastor ordiniert. Seit 13 Jahren bin ich Kaplan des Pilgerortes zur Hl. Juliana.

Wenn ich von den Verwüstungen von Kirchen, von anderen Orten des Gebetes und von der 'ethnischen Säuberung' höre, dann kommen mir die jahrzehnte- und jahrhundertelangen Zusammenstöße zwischen Anglikanern und Katholiken in Erinnerung.

Auch damals wurde eine große Anzahl katholischer Kirchen zerstört und viele Menschen wurden in jenen unseren 'ethnischen Säuberungen' getötet. Man kann sich gar nicht vorstellen wie groß der Haß gegen die katholische Kirche war: die katholischen Priester wurden fürchterlich verfolgt, aber besonders heftig waren Haß und Angriffe auf die Madonna, die Mutter Jesus. Es kam auch vor, daß eine Statue der Jungfrau an den Schwanz eines Pferdes gebunden und durch die Straßen geschliffen wurde bis sie zerschellte. Daher stößt man auch heute noch auf große Schwierigkeiten bei Dialogen und interkonfessionellen Zusammenkünften, wenn das Gespräch auf die Madonna kommt.

F. *Wie hoch ist die Anzahl der Anglikaner und wie viele besuchen die Kirche?*

A. Wir Anglikaner sind 40 Millionen. Der Besuch der Kirche ist äußerst schwach: 1%. Ohne Zweifel müssen wir etwas unternehmen, damit die Menschen wieder zu Gott zurückkehren: Ihn benötigen alle.

F. *Wie könnte man das erreichen?*

A. Es ist nun schon das dritte Mal, daß ich nach Medjugorje komme, obwohl ich schon 83 Jahre alt bin. Für mich ist Medjugorje ganz einfach ein Ort des Gebetes; hier z.B. gelingt es mir viel besser zu beten als in London.

Nach meiner Erfahrung müßten wir Anglikaner Maria wieder in unser geistiges Milieu aufnehmen und ihr den ihr zustehenden Platz in unserer Kirche und unserer Frömmigkeit geben. Sie ist unsere Mutter und wir verarmen so sehr, indem wir ihr nicht erlauben mit uns zu sein. Ich glaube, daß gerade hier unsere geistige Erneuerung beginnen müßte. In diesem Sinne habe ich eine Gebetsgemeinschaft gegründet, die mit mir den Rosenkranz betet. Diese ist eine der wenigen Gruppen, vielleicht sogar die erste Gruppe in unserer Kirche, die sich sehr nahe dem Erbgut und dem Gebet der katholischen Kirche befindet.

Meinen Gläubigen erzähle ich von Maria und trage ihnen auf, sie zu bitten. Was die Muttergottes hier in Medjugorje sagt, entspricht dem, was Jesus uns sagt, und was Jesus spricht ist Gottes Wille. Hier in dieser eurer Erde, ist Maria die Eingebung selbst: in der Kirche herrscht eine echte, christliche Atmosphäre; viele eurer Familien strahlen wahre Ergebenheit an Maria aus; die Seher verbreiten Freude, Frieden und Einfachheit.

Bei der Erneuerung meiner Gemeinschaft führe ich daher neue marianische Merkmale christlicher Frömmigkeit ein und die Menschen tun das ihre. Ein neues Verhältnis als Kind zur Mutter Maria steht am Anfang dieser Änderung, die gerade in Medjugorje begonnen hat. Ich lebe in der lebendigen Hoffnung, daß sich dies auch bei anderen ereignen kann, so wie es bei mir geschehen ist: Die Erneuerung haben alle nötig.

F. Können Sie uns noch etwas darüber sagen, welche Bedeutung der Rosenkranz für euch hat?

A. Der Rosenkranz ist ein Gebet der Betrachtung; er führt uns in die Nähe Jesus. Da Maria am Anfang und am Ende des Rosenkranzes steht, was anderes könnte mir geschehen als daß ich Maria liebe und mich überzeuge, wir Anglikaner müssen sie wieder in unser Gebetsleben aufnehmen? Sie ist unsere Mutter. Ohne sie sind wir arme Waisen.

Dank meiner Liebe zum Rosenkranz, habe ich die Ehre zu Treffen mit Katholiken gehabt und sie zu diesem Gebet ermahnt, denn ich weiß, daß viele eurer Gläubigen es vergessen haben oder sie beten es oberflächlich.

F. Möchten sie unsere Aufmerksamkeit auf einen ihrer besonderen geistigen Gedanken lenken?

A. Erlaubt Maria euch zu belehren. Die Welt schaut auf euch, werdet nicht müde! Mit Maria werdet ihr die Welt erneuern und auch uns, den Sehern, der Pfarrei helfen. Nur so könnt ihr leuchtend der Welt ihr (Mariens) Gesicht zeigen und durch sie den Weg zu Gott aufzeigen. Betet ihr auch für uns, damit wir am Ende die Hindernisse überwinden können und zur Erkenntnis gelangen, uns als Brüder und Schwestern in Frömmigkeit baldigst anzunehmen. Auf die Fürsprache Mariens beschütze und bewahre euch Gott in diesen schwierigen Zeiten. Er schenke euch den Frieden auf die Fürsprache der Königin des Friedens.

(Aus "Nasa Ognjista", Dezember 92)

Nur wenn der Mensch dem lebendigen Gott begegnet und Ihn beschaut, öffnet er sich Seiner Gnade und sieht seine Probleme gelöst

Am 8. Januar fügte es sich, daß sich P. Tomislav in einer Kirche auf dem Lande vor einer großen improvisierten Zuhörerschaft befand. Hier eine kurze Zusammenfassung seiner Ausführungen.

Warum seid ihr heute abend hier zusammengekommen?... Um etwas über die Erscheinungen der Madonna zu hören, was so passiert, aber auch vom Inneren gedrängt, weil ihr die Rettung sucht... und wegen bestimmter Probleme, die ihr hofft, daß Gott sie löse, sowie wegen der Suche nach dem von Gott Gesagtem und um zu erforschen, welchen Weg im Leben einzuschlagen. Nun, heute abend werde ich euch von wahren Erscheinungen erzählen, d.h. von der Erscheinung in Betlehem. Jesus ist in Betlehem

Escheinungsberg in Medjugorje

geboren und hat die Welt am Kreuz erlöst; alle glauben wir daran. Dies ist die von uns aufgenommene Theorie, aber wieviele fühlen sich in der Kirche gerettet, glücklich, in Gott sehr glücklich? Wir alle glauben, Jesus hat uns am Kreuze gerettet, aber wer fühlt sich auch gerettet?

Heute erleben wir auf der Welt Erscheinungen der Muttergottes und viele, übermäßig viele besondere Gnaden sind der Kirche angeboten. Wer aber nimmt sie an? Nur, wer in das Gebet eindringt, wer sich öffnet, wer dem lebendigen Gott begegnet.

Heute abend möchte ich gerade diesen Weg aufzeichnen um zu sehen was Er uns angeboten hat und was uns heute Jesus anbietet; was müssen wir tun um gerettet zu werden, selbst glücklich zu sein und um diese Rettung der Welt darzubieten. Betrachten wir das Kommen Jesus in Betlehem. Was war passiert? Gott hat den Menschen beschaut und tut es auch weiterhin. Und der Mensch beschaut Gott. Es wird Gott im Menschen geboren, es wird der Mensch in Gott geboren. Alles könnte in einem Worte zusammengefaßt werden: Beschauung. Gott beschaut dich und es ist nichts was Er nicht sieht; Er betrachtet dich mit dem Auge des guten Vaters und liebt dich auf unendliche Weise. Nichts stört Gott, weder deine Sünde, weder deine Tragödie, noch wie sich dein Nachbar benimmt. Er beschaut dich, will dich beschauen und wünscht, dich mit Seiner Liebe zu füllen.

Dies ist der erste für unser Gebet zu erlernende Schritt: in der Seele und im Herzen entspannt, in eurem ganzen Wesen vom Vater beschaut sein; und Gott wird zu jedem von euch kommen. Dies ist das Weihnachtswunder: Jesus wird nicht in einer Grotte geboren, sondern in mir; wenn Er nicht in mir geboren wird, ist alles umsonst. Der zweite Schritt um in das Gebet 'einzutreten' besteht in der Erkenntnis, daß Gott in Seiner Allmacht kommt. Heute hörten wir in der Liturgie wie Jesus den Menschen Nahrung gegeben hat: 5 Brote, 2 Fische... sehr viele Leute. Für Jesus stellt das kein Problem dar; und so ist Er auch mit uns: der Allmächtige. Gott bedarf einer

Grotte in uns, auch wenn mir vorkommt, daß sie stinkt und sie nicht angemessen ist, Ihn aber macht das nichts aus. Gott ist allmächtig, wenn wir unsere Herzen öffnen; wenn wir aber verschlossen bleiben, ist selbst der Herr nichts, da er uns die Freiheit läßt. Gerade an dieser Stelle wickelt sich dramatisch unsere ganze Verantwortung ab.

Der dritte von uns zu erlernende Schritt ist: Gott überrascht immer auf positive Weise und geht über unsere Gedanken, über unsere Fähigkeiten, über unsere Kenntnisse hinaus. Wenn wir bereit sind an diese Überraschung zu glauben, uns nicht in unseren Problemen verschließen, verharren wir in Erwartung eines neuen Lebens, einer Antwort und schöneren Dinge.

Gott der Allmächtige überrascht und wir, als Seine Kinder, haben das Recht die Überraschungen zu erwarten. Es ist da noch ein Schritt auf dem Weg des Gebetes zu machen: Jesus wird um Mitternacht geboren, in tiefstem Dunkel, bei dichtem Nebel. In euren Problemen, seien es noch so viele, dort wird Gott geboren. Seht, wir sind dieser Wahrheit gegenüber verschlossen. Wir sagten: Probleme, Probleme, Probleme, unmöglich, unmöglich, unmöglich... und blockieren uns. Und Gott kann nicht zu uns gelangen.

Es gibt zwei Möglichkeiten unseren Problemen zu begegnen. Nach menschlichen Gesichtspunkten neigen wir dazu, unsere Schwierigkeiten in Probleme zu verwandeln: Streitigkeiten, Debatten, Analysen, Bitterkeit... und wir können nichts tun. Aber gerade dann, wenn wir glauben in tiefe Nacht versunken zu sein, wenn in uns dichter Nebel herrscht, müssen wir uns öffnen, eine abwartende Haltung einnehmen, auf die Überraschung warten, die uns Gott bringen will. Wenn wir in diese tiefe Haltung des Gebetes eindringen, fängt Gott an, unsere Probleme mühelos und ohne Atemnot zu lösen. Da aber die Menschen nicht diese Haltung einnehmen, löst man wenig oder nichts und es entstehen viele Enttäuschungen; dann mag wohl die Madonna für 10, 15, 20 Jahre erscheinen und sprechen und es geschieht trotzdem nichts.

Das Geheimnis um Weihnachten schließt zu Pfingsten und in ihm entdecken wir eine wundervolle Wirklichkeit: die drei Könige. Wahrscheinlich beschäftigten sie sich mit Astrologie und kannten weder den wahren Glauben, noch das echte Gebet, noch das wahre Gesetz; dennoch waren sie es, die den Weg zu Jesus gefunden haben. Sie waren Heiden, hatten aber ein wunscherfülltes Herz, weshalb sie erforschten, wo und wann der Retter geboren werden sollte.

Diese ihre innere Öffnung und Gott mit Seiner Gnade haben gereicht, daß Er sie bis nach Betlehem führte. Auf dieselbe Weise führt Gott jeden von uns und niemand kann sagen, er kenne den Weg nicht: jeder von uns kennt die ersten Schritte und, hat er sie einmal gemacht, wird sich der Weg für die nachfolgenden Schritte auf tun. Die Priester jedoch kannten Ort und Zeit der Geburt Christi, so auch Herodes, welcher der hebräischen Religion angehörte und wußte alles sehr genau. Er wollte Jesus töten und die Hohenpriester haben Ihn dann auch wirklich am Kreuze

getötet. Sie waren verschlossen. Jesus ist für die Sünder, für die Blinden, für die Heiden, für die Entfernten, für jeden gekommen; es hängt nur von uns ab, wie die drei Könige zu wandeln oder uns wie Herodes und die Hohenpriester zu benehmen, uns daran zu gewöhnen Theorien zu kennen, Predigten anzuhören, zu wissen was die Muttergottes sagt und trotzdem nichts zu ändern.

Wenn wir uns nun dazu entschließen würden Jesu entgegenzugehen, bin ich sicher, daß jeder von uns vieles zu sagen hätte: ich möchte, kann aber nicht... ich habe diese Beschäftigung, diese Probleme, diese Arbeit. Das sind allesamt Ausreden.

Ihr Eheleute, die ihr von Liebe träumtet, habt ihr die ersehnte Fülle erreicht? Wenige! Wenn Gott die Erde dazu erschaffen hat, daß der Mensch in der Liebe lebe, wieso habt ihr nicht die Liebe entdeckt, die euch befriedigt? Warum läuft ihr nicht wieder die Straße entlang um jene Liebe anzutreffen, die uns glückselig macht? Alle Probleme, die ihr in euch trägt, können gelöst werden wenn ihr diese Schritte zur 'Öffnung' macht. Oft haben wir in uns ausgerufen, daß es unmöglich ist die Situationen zu bewältigen; wenn aber auch die Madonna und der Hl. Josef im Augenblick der Erscheinung des Engels dasselbe getan hätten, was wäre dann passiert?

Hier kommen wir nun auf den Punkt, der uns alle Erscheinungen verstehen läßt: das Gebet des Herzens geht weit über die Erscheinungen hinaus; wer die Madonna sieht, wer Jesus sieht, hat deswegen seinen Weg nicht vollendet, sondern er muß das Gebet vertiefen um sich mit der Muttergottes des Kalvarienberges zu treffen. Die Visionen, die Erscheinungen, sind außerordentliche Gnaden, die allergrößte Gnade jedoch ist in das Gebet so einzugehen, um sich mit seinem ganzen Wesen mit Gott zu treffen. Das ist der Weg, der uns alle zur Rettung führt. Ich möchte den Wunsch äußern, daß sich unter euch Menschen finden, die wirklich dazu entschlossen sind, das zu verwirklichen, was uns die Madonna sagt. Seht die Botschaften gut an; es ist alles erklärt: wie einzuschlafen, wie aufzustehen, wie den Tag zu beginnen, wie den Tag zu verbringen... es ist alles da. Nun ist es für uns und für die ganze Menschheit dringlich geworden, zu gehorchen. Wenn es so sein wird, wird unser Leben leicht und fruchtbar werden; wir werden im Lichterglanz wandeln, in der Glorie Gottes, auch wenn wir uns in der Finsternis der uns umgebenden Welt befinden. Treten wir doch in diese Freude ein.

EINE AUFSEHENERREGENDE EROBERUNG DURCH MARIA

Ein Lutheraner wird Katholik und Apostel

Oktober 1985. Wayne Weible ein junger Journalist und Herausgeber von 4 Zeitungen lebt in Myrtle Beach (South Carolina). Sein Leben ist nicht einfach, seine Ehe ist gerade geschieden worden und er mußte seine vier

Kinder verlassen. Nun versucht er ein neues Leben mit einer neuen Familie aufzubauen. Er ist so sauer auf Gott, daß er mit der Kirche nichts mehr zu tun haben möchte. Maria aber hat bereits einen Plan mit ihm und bricht plötzlich in sein Leben ein.

Hier sind einige Auszüge aus seinem Buch (Medjugorje, the Message), die seine Bekehrung beschreiben:

"Ich starrte auf die Videokassette auf meinem Schoß und wartete ungeduldig auf Terry, die die Kinder zuerst ins Bett bringen wollte, um dann gemeinsam mit mir die Kassette anzuschauen... Die Videokassette handelte von den Erscheinungen in Medjugorje. Durch meine journalistische Ausbildung habe ich gelernt skeptisch zu sein und keine Urteile zu fällen, bevor die Tatsachen bekannt sind... Jedenfalls hatte ich vor, eine Erzählung zusammenzustellen." "Warum wartest Du, lege die Kassette schon ein und wir werden das Wunder der Wunder sehen!" sagte Terry... Ich legte die Videokassette ein...

Während die Fernsehkamera auf die Kinder gerichtet war, und alle auf den Beginn der Erscheinung warteten, löste sich meine ganze journalistische Objektivität auf. Ich schüttelte den Kopf und murmelte andauernd 'unglaublich!' Ich fühlte in meinem Herzen, daß ich daran glaubte...

Während ich wie gebannt hinschaute, hatte ich den Eindruck, daß jemand mit mir sprach. Ich hörte diese Stimme nicht mit den Ohren, sondern in mir. Ich weiß nicht warum, aber ich wußte sicher, daß die Jungfrau Maria zu mir sprach. Ich vergaß alles um mich herum und nahm nur noch die Geschehnisse auf dem Bildschirm und die Stimme in mir, mit ihrer Botschaft wahr: "Du bist mein Sohn und ich bitte dich, den Willen meines Sohnes zu tun..."

Atemlos schaute ich zu Terry hinüber, ich fragte mich, ob sie es auch gehört hat. Aber sie schaute ganz entspannt und interessiert auf das Geschehen auf dem Bildschirm. Mir wurde klar, daß nur ich die Stimme wahrnahm. Mein Herz schlug wie verrückt: Ich glaubte zu sterben... Die Stimme fuhr fort: "Schreibe über die Geschehnisse in Medjugorje. Wenn Du dies annimmst, wird es deine Lebensberufung sein. Du wirst dich nicht mehr deiner jetzigen Arbeit widmen."

Alles was danach auf der Videokassette zu sehen war, kam mir vor, wie im Nebel aufgelöst. Als die Kassette zu Ende war, versuchte Wayne seiner Frau von dem soeben Geschehenen zu berichten: "Die Jungfrau Maria hat mich gebeten ihre Botschaft zu verbreiten..."

Mir fehlten die Worte. Meine Frau schaute mich spöttisch an... und lächelte. "Hör mal, wie wäre es, wenn du ein paar Aspirin-tabletten schluckst und ins Bett gehst! Morgen bist du wieder OK!"

"In meinem Leben hatte mich nichts und niemand auf eine solche Erfahrung vorbereitet. Es gab nur zwei Möglichkeiten: entweder war ich wahnsinnig geworden oder ich hatte tatsächlich diese Botschaft empfangen..."

Die letztere Alternative brachte allerdings größere Schwierigkeiten mit sich. Jesus Christus war plötzlich Wirklichkeit geworden, wahrer Jesus in Fleisch und Blut, jetzt genauso

lebendig wie damals. Und Seine Mutter, die jenen Jugendlichen erschien... hatte gerade zu mir gesprochen. Alsmir diese Tatsache bewußt wurde, fiel ich auf die Knie und fing an zu beten, wie ich nie in meinem Leben gebetet hatte."

In den folgenden Seiten beschreibt der Buchautor seine vielen Zweifel und Unsicherheiten, die die darauffolgenden Stunden kennzeichneten, in denen er versuchte zu begreifen was ihm geschehen war und herauszufinden auf welche Weise er Maria gehorchen sollte. Schließlich entscheidet er sich in einem ersten Artikel über die Geschehnisse in Medjugorje zu schreiben.

"In der Vergangenheit kam es mir wenig Male vor, daß ich vor dem Schreiben eine Blockade spürte, aber nie so intensiv wie jetzt. Ich blieb wie gelähmt sitzen, unfähig etwas aufs Papier zu bringen. Da hörte ich in meinem Herzen wieder die Stimme: "Bete und lerne mehr..." Ich gehorchte, neigte mein Haupt und fing laut an zu beten: "Herr ich begreife nicht, was mir geschieht, aber ich will mir Mühe geben..."

Ich war entschlossen, das zu tun, worum ich gebeten wurde, egal ob die Suche nach dem geeigneten Material einige Wochen Arbeit in Anspruch nehmen würde.

Wayne erzählt von seinen Schwierigkeiten beim Auffinden der notwendigen Literatur: In ganz South Carolina gibt es keine katholische Buchhandlung...

Endlich in Charlotte (North Carolina) fand ich die Beschreibung der marianischen Erscheinungen ab dem sechzehnten Jahrhundert bis heute... Ich war erstaunt zu erfahren, daß bereits 1900 Jahre vorher Erscheinungen an Orten stattgefunden hatten, deren Namen mir bekannt vorkamen, mit denen ich mich nicht weiter beschäftigt hatte.

Ich schüttelte den Kopf und legte das Buch wieder hin. Erstaunt dachte ich mir, daß das Geschehen in Medjugorje nicht ganz neu sei. Allerdings war die Madonna bis jetzt an keinem Ort so lange, so häufig und so vielen auf einmal erschienen. Endlich fühlte ich mich bereit zu schreiben...

Während ich das Papier in die Schreibmaschine legte, hatte ich das Bedürfnis zu beten: "Danke Herr, und hilf mir bitte bei allem was ich tun soll." Als ich mit dem ersten Artikel anfang, schossen mir so viele Ideen durch den Kopf, daß meine Finger über die Tastatur flogen...

Auf diese Weise fing das außergewöhnliche Abenteuer an, das Wayne dazu bewegte seine Arbeit aufzugeben, um sich ganz der Aufgabe zu widmen, die sein Leben radikal veränderte und ihn in einen unermüdeten Missionar verwandelte. In allen Ländern der Erde wird er eingeladen, um über die Erscheinungen, die Botschaften und seine persönliche Erfahrung zu sprechen.

Wayne Weible hat 8 Artikel über Medjugorje geschrieben, die dann in einer einzigen Ausgabe gesammelt wurden und bis heute in über 32 Millionen Exemplaren in verschiedenen Sprachen verteilt wurden. Bevor Wayne nach Medjugorje kam, verkaufte er seine 4 Zeitungen als Akt des Vertrauens zu Maria. Eine sichere Arbeit für etwas Unsicheres zu verlassen ist ein schwerer Schritt

und scheint nach weltlichen und insbesondere amerika-nischen Wertmaßstäben verrückt zu sein. Aber wir wollen Wayne zu Wort kommen lassen: "Eines Abends... rief mich Giorgio Matt, Chef einer Gesellschaft (die eine Kette von 29 Wochenzeitschriften besaß), an..."

Nach den üblichen Formalitäten, fragte er mich, ob ich Interesse hätte, ihm unsere 4 Zeitungen zu verkaufen... Es war für mich wie ein Schock. Seit über zwei Jahren versuchten wir die Zeitungen zu verkaufen, hatten aber kein nennenswertes Angebot bekommen. Mir kamen wieder die Worte in den Sinn: "Du wirst dich nicht mehr deiner jetzigen Arbeit widmen..."

Ich versuchte ruhig zu bleiben, während wir über eine Vereinbarung sprachen. Dann trat ich langsam zu Terry ins Zimmer und sagte: "Wir haben gerade unsere Zeitungen verkauft, die Botschaft bewahrt sich". Terry schaute mich an, als ob sie nicht wüßte ob sie weinen, schreien oder lachen sollte "Gut - sagte sie - wenn es wahr ist, dann ist es ja großartig."

Wayne entdeckt die Schätze der katholischen Kirche: Eucharistie, Beichte und Rosenkranz.

Während seiner ersten Pilgerfahrt nach Medjugorje empfängt Wayne verschiedene übernatürliche Zeichen, die seinen Glauben bestätigen. Aber das größte und wirklich "übernatürliche" Zeichen ist die radikale Bekehrung eines Menschen, der noch einige Monate zuvor soweit von der katholischen Religion entfernt war, daß er das Rosenkranzgebet nicht einmal kannte.

"Gleich am Anfang entdeckte ich das Rosenkranzgebet. Eine Dame der hiesigen katholischen Gemeinde rief mich an und bat mich um einige Exemplare meiner Artikel, dazu sagte sie: "...Die Ordensschwester und ich haben für Sie ein kleines Geschenk, wenn Sie bei uns vorbeikommen möchten..." Ich versprach, dankbar, vorbeizukommen. Ich traf Frau Afford: "Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Rosenkranz annehmen, er kommt aus Fatima". "Danke... aber was soll ich damit tun?" Sie lächelte: "Ah, es stimmt, sie sind Protestant und sie kennen das Rosenkranzgebet nicht... dieses Heftchen wird ihnen helfen..."

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten, die sicher daher kamen, daß er vor Medjugorje ca. fünf Minuten in der Woche betete, behauptet er: "...ich fing an die Schönheit und die Kraft dieses Gebetes zu erfassen. Ich spürte dabei zum ersten Mal ein tiefes Gefühl der Verbundenheit im Gespräch mit Gott."

Immer noch beim ersten Aufenthalt in Medjugorje, macht Wayne einen wichtigen Schritt auf den Weg zur Bekehrung: "Ich war gerade in die Kirche eingetreten, da erblickte ich die Beichtstühle. Den ganzen Tag schon hatte ich an das Beichten gedacht."

Für mich als Lutheraner, war die Sache ganz neu. Wir machen dies öffentlich. Ich war beeindruckt von der großen Zahl der Pilger, die in den Reihen vor den Beichtstühlen anstanden. Viele spürten das Bedürfnis ihre Seele durch die Beichte zu reinigen, für manche

war es das erste Mal nach vielen Jahren. Ich wünschte es mir auch, aber wie sollte ich es anstellen, als Protestant. Ich hielt es nicht mehr aus. Ich stand auf und ging zum Ausgang... Als ich an einem Beichtstuhl mit der Aufschrift 'italienisch' vorbeiging, sprach mich ein großer und kräftiger Priester, der in der Nähe stand, an: "Italienisch?", "Nein, englisch!" antwortete ich und wollte weiter. Er strahlte mich aber an und führte mich zu einem Beichtstuhl mit der Aufschrift "englisch". "Ja, mein Sohn..." fing der Priester im Beichtstuhl sanft an... Er wartete und ich wartete. Ich wußte nicht was ich sagen sollte. Endlich murmelte ich: "Ich möchte beichten, aber ich weiß nicht wie, ich bin Protestant". "Was bist du?" Der Priester drehte seinen Kopf plötzlich um. Ich murmelte wieder: "Ich bin Protestant". Meine Knie schmerzten unsagbar, mein einziger Wunsch war aufzustehen und wegzugehen. Der Priester schaute mich fest an und sagte: "Ich werde deine Beichte hören aber ich kann den Nicht-Katholiken keine Lossprechung geben".

"Pater ich weiß nicht wie ich beichten soll. "Er schüttelte den Kopf und sagte: "Ich nenne die Gebote und du antwortest mit ja oder nein." Ich fühlte mich erleichtert, als ich beim Gebot 'Dusollst nicht töten' endlich mit einem Nein antworten konnte... Mit zitternden Knien ging ich ins Freie... Ich war erschüttert, gleichzeitig fühlte ich mich innerlich ganz rein, wie neugeboren. Ich dachte an das, was mir gerade geschehen war, und ich fing an zu lachen. Der arme Priester! Ich hätte nicht sagen können, wer von uns beiden am meisten erschüttert war.

Außerdem behauptet Wayne weiter: "Die Madonna hat mich Jesus in der Eucharistie entdecken lassen und ich konnte ohne die Eucharistie nicht mehr leben." Bei seiner vierten Pilgerfahrt (Juli 87) sagte ihm die Jungfrau Maria: "Geh unter die Leute und tue was du versprochen hast!" Wayne versteht, daß Bote Gottes zu sein eine ständige Verpflichtung ist. Seine Mission hat gute Früchte gebracht: es gibt in Amerika keinen Ort, wo Medjugorje unbekannt ist. Aus den USA kommend meist Pilgerreisen jenseits des Ozeans. Zur Zeit gibt es in den USA 142 Medjugorje-Zentren, denen jeweils mehrere Gebetsgruppen angehören. Seit vier Jahren hält man in der großen Universität in Notre Dame (Indiana) jährlich einen Vortrag über Medjugorje. Der diesjährige Vortrag von Bischof Hnilica gehalten, wurde von einer Rekordzahl von 7000 Menschen besucht. Dank der unermüdlichen Arbeit von Wayne wurden (bereits in den ersten Monaten des Jahres 1987) die Sendungen über Medjugorje in 85 Städten der USA ausgestrahlt, wo sie zu den beliebtesten zählen.

Martha Robin - Ein Geschenk an unsere Zeit

Wer sich heute in der Welt umsieht, die Zeitungen liest, die Nachrichten am Bildschirm verfolgt, der läuft Gefahr in eine tiefe Krise zu geraten. Der uns über alles liebende Gott kennt die Ursachen unserer

Verwirrung und hat deshalb zu Beginn unseres Jahrhunderts ein kleines, lebhaftes Mädchen erwählt, um ein Zeichen der Hoffnung aufzurichten. Wie immer schon, ergeht die Berufung an ein Menschenkind aus armen, bäuerlichen Verhältnissen.

Martha ist das sechste Kind, geboren 1902, wächst in einer glücklichen Familie auf, besucht die Schule des Ortes, spielt und tanzt gerne, wird aber schon früh durch Krankheiten heimgesucht. Auffallend ist, daß sie der religiösen Gleichgültigkeit ihrer Umgebung nicht verfiel. Die Familie Robin besuchte die heilige Messe nur an wichtigen Festtagen. Sie selber fühlte sich von Gott angezogen.

Im Jahre 1912 erlebte Martha ihre private Erstkommunion. Sie war damals zehnjährig und sagte später: "Ich glaube, daß bei meiner privaten Erstkommunion der Heiland von mir Besitz ergriffen hat."

Eines Tages gestand sie ebenfalls: "Als kleines Mädchen habe ich den lieben Gott immer geliebt. Meine Schwester wollt nicht, daß ich immer betete, aber ich betete vor allem im Bett. Ich betete zur Muttergottes und sprach oft mit ihr. Ich betete zu ihr Gebete, die ich in einem dicken Andachtsbuch meines Großvaters gefunden hatte. Wenn ich zum Einkaufen ins Dorf ging, trug ich den Rosenkranz in der Tasche und betete ihn unterwegs."

Mit vierzehn Jahren verläßt sie die Schule und hilft von nun an auf dem Bauernbetrieb. Am 25. November 1918, kurz nach dem Waffenstillstand des Ersten Weltkriegs, als sich Martha mit ihrer Mutter in der Küche befindet, fällt sie plötzlich hin und kann nicht mehr aufstehen.

Was für eine eigenartige Krankheit hatte Martha befallen? Sie ißt nicht, sie spricht nicht, sie ist wie gelähmt an beiden Beinen und dämmert den ganzen Tag vor sich hin. Man spricht von einer Viruserkrankung des Zentralnervensystems mit Schlafsucht. Diese Krankheit dauerte viele Monate.

Im Jahre 1925, als Papst Pius XI. die Karmelitin von Lisieux, von Martha so bewundert, heilig sprach - genau gesagt am 15. Oktober, am Fest der anderen heiligen Teresa, der großen Mystikerin von Avila - fand das Schlüsselereignis in Marthas Leben statt.

Sie übergab dem Herrn ihr Gedächtnis, ihren Verstand, ihren Willen, ihr Herz, ihren Leib, alle ihre Fähigkeiten. Ihr "Akt der Hingabe an der Liebe und den Willen Gottes" ist die vollkommene Antwort auf das Gebot "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele, deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften."

Von 1928 bis 1981 hat Martha nur vom Leib des Herrn gelebt, der ihr ein-bis zweimal in der Woche gebracht wurde. Die Hostie ging in sie ein und verschwand ohne irgendeine Schluckbewegung. Von dieser Zeit an verliert Martha die Körperfunktionen: sie ißt und trinkt nicht mehr. Auch schläft sie nicht mehr, was für die Ärzte noch außergewöhnlicher ist als die Nahrungslosigkeit.

Ende September 1930 erschien Jesus Martha und sagte zu ihr: "Willst du sein wie Ich?" Wie hätte sie dies verweigern können, da sie doch den Akt der totalen Hingabe an die Liebe Gottes vollzogen hatte! "Siehe, ich bin

deine Magd" dürfte sie geantwortet haben. In den ersten Oktobertagen - vielleicht am vierten, dem Fest des stigmatisierten heiligen Franziskus - erschien der gekreuzigte Jesus Martha erneut. Einen Augenblick hat er ihre beiden, seit dem 2. Februar 1929 unbeweglichen Arme ergriffen und sie geöffnet. In diesem Augenblick stieß ein Feuerstrahl aus der Seite Jesu, teilte sich und traf die beiden Füße und die beiden Hände. Ein dritter Feuerstrahl traf Martha mitten ins Herz.

Sie blutete an Händen und Füßen und aus dem Herzen. Danach - man weiß nicht, ob es am gleichen Tag war - hat Jesus die Dornenkrone auf Marthas Kopf gedrückt. Wund bis zu den Augenhöhlen, hat sie überaus stark geblutet. Schließlich hat Jesus mit einer letzten Hinwendung Martha mit dem Holz des Kreuzes beladen. Martha fühlte sich wie ausgerenkt.

Es dauerte nicht lange, bis dieses Ereignis in der Umgebung bekannt war. Frauen stiegen hinauf zur Plaine (Hochplateau) wie man nach Jerusalem hinaufzieht, um Martha zu sehen und mit ihr zu beten und um sich durch ihre Vermittlung mit dem Leiden Christi zu vereinen. Mit Christus in Gethsemani trug Martha die Sünden der Welt.

Siewardavon niedergeschmettert, entsetzt. Sie wurde selbst zur Sünde. Manchmal sagte sie zu Pfarrer Finet: "Kommen sie nicht zu nahe an mich heran, ich beschmutze sie sonst." Sie stöhnte unsäglich. Sie betete. Sie betete nicht mehr zu Jesus, sie war eins mit ihm, sie war zu eng mit ihm verbunden. Sie betete zu Gott dem Vater. Martha war wie Jesus am Ölberg. Man hörte sie sagen: "Nimm diesen Kelch von mir", oder auch "Dein Wille geschehe, Vater!"

Die Qualen gingen in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag weiter und dauerten den ganzen Freitag an. Martha durchlebte alle Szenen der Passion. Am Ende sprach sie friedlich: "Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" Dann stieß sie einen tiefen Seufzer aus, ihr Kopf neigte sich nach links, stark rückwärts.

Es war vollbracht. Sie schien tot. Sie war in Ekstase. Am Samstag oder Sonntag kam sie wieder zu sich, in den letzten Lebensjahren manchmal erst am Montag und dann sogar erst am späten Nachmittag. Am Montag erledigte sie mit einer Hilfe die viele Post. Anschließend empfing sie Besucher, täglich bis zu sechzig Personen. Wie konnte sie dies durchhalten?

Ihrem Einfluß ist es zu verdanken, daß in Château-neuf-de-Galaure eine christliche Schule und weltweit 59 Exerzitienhäuser (Foyers de Charité) gegründet wurden. Viele Bände wären erforderlich wollte man aufschreiben, was sie bewirkt hat und auch heute noch bewirkt.

Wer sich in ihr Leben vertieft, gerät vor einem Staunen ins andere, weil wir hier wie vor einer zweiten Menschwerdung Christi stehen. An der Beerdigung der am 6. Febr. 1981 verstorbenen Martha nahmen mehrere Bischöfe, 200 Priester und 6.000 Gläubige teil. Die Heiligsprechung ist eingeleitet. In Martha hat uns Gott in dunkler Nacht ein Licht geschenkt, das bis ans Ende der Zeiten Helle und Wärme ausstrahlen wird.

(nach H. Jakob Erni)

(Das Buch von R. Peyret "Martha Robin", ist beim Christiana-Verlag, CH- 8260 Stein a. Rh. erhältlich)

Vassula: Zeugnisse von zwei angesehenen Persönlichkeiten

Zeugnis des emeritierten Erzbischofs von Split Mons. Franic

"Liebe Priester, liebe Brüder, liebe Vassula, ich habe Ihre Bücher, die als seriös betrachtet werden müssen, gelesen. Als Papst Johannes XXIII. das zweite Vatikanische Konzil eröffnete, sagte er voraus, die Kirche werde ein neues Pfingsten erleben, und er hatte recht vorausgesagt, denn siehe der Heilige Geist will Seine Kirche auf verschiedene Art und in verschiedenen Orten erneuern, indem Er auf sie herabkommt und sich Personen Seiner Wahl aussucht, die wir uns nicht im geringsten vorgestellt hätten, daß sie jemals in die göttliche Wahl hätten fallen können. Er hatte Bernadette in Lourdes ausgesucht, die nicht einmal das Glaubensbekenntnis beherrschte; Er hat drei Hirtenkinderin Fatima auserwählt und sechs einfache Kinder in Medjugorje, die um nichts besser als ihre Altersgenossen waren. Ja, Er erwählt wem Er will. Die Empfänger der Botschaften sind Mittler, die den Heiligen Geist übertragen und wir erhalten durch sie Seine Geschenke und Charismen.

Der Herr spricht eine einfache Sprache, nicht die gelehrte Sprache der Theologen und Philosophen, wohl aber die einfache Sprache des simplen Mannes, sodaß sie von allen verstanden wird. In diesen einfachen Botschaften des Herrn und der Jungfrau birgt sich das Wort Gottes, das Wort des Schöpfers, durch das die Welt geschaffen wurde, das Wort der Liebe und Gott selbst ist in diesem Wort gegenwärtig als Gott der Liebe. Somit versammeln sich die Gläubigen in den Kirchen und spüren, daß diese Botschaften wahr und authentisch sind.

Leider gibt es auch falsche Propheten, aber die Früchte, die diese Botschaften erbringen, mit der Unterscheidungsgabe im Glauben, sind für die Gläubigen klare Zeichen der Echtheit. In den Büchern von Vassula habe ich die Seriösität gespürt und bin gekommen um zu sehen und zu verstehen, da ich von den in der kanadischen Zeitschrift 'Informateur Catholique' gelesenen Gedanken, woraus ich vom großen Charisma Vassulas hörte, angetan war." (Gera Lario, 23.9.1992)

Zeugnis von Abt Renè Laurentin

"Die sich vermehrenden Angriffe gegen Vassula erstaunen mich. Welchen Grad an Vorbereitung und guten Glauben jene haben, die sie angreifen, läßt klar organisierte Machenschaften eines 'bestimmten' Gehirns erkennen.

Es scheint als stürze sich der Dämon auf Vassula wegen der vielen Bekehrungen, die sie hervorgerufen hat, wahre und gute Bekehrungen, von denen ich selbst Zeuge bin.

Ich beobachte sie seit 1988. Ich konnte sie in meinem Hause anläßlich verschiedener Zönakel und bei ihr daheim sehen. Alles, was ich feststellen konnte, darunter nicht zuletzt den Frieden, den sie trotz der zerfleischenden Verfolgung, der sie ausgesetzt ist, ausstrahlt,

hat mir dauernd die Bestätigung der Authentizität des Übernatürlichen in ihrem Leben gegeben. Ich habe ein Büchlein herausgegeben um die vorwiegenden Einwendungen zu beantworten, die gute Christen beunruhigen könnten.

Zuerst in Kanada, dann in Paris erschienen, könnte es auf Wunsch in Italien publiziert werden. Beten wir für die Einheit der Christen, die der Teufel ein bißchen überall beharrlich auseinandreißen möchte. Das ist meine größte Sorge. Betet für Vassula und auch für mich." (Paris, 16. November 1992)

Hinweis: Aus Gewichtsgründen und Posttarifsätzen müssen wir die Anzahl von 5-15-30 Exemplaren auf 4-14-28 ändern. Wenn jemand aber tatsächlich mehrere Exemplare benötigt, kann er sie ohne weiteres anfordern, denn die eventuellen Mehrkosten für Druck und Papier sind gering.

Jedes Exemplar der derzeitigen Ausgabe kostet im Schnitt (Druck und Porto) Lire 335 (ca. DM 0,40). Auflage: 10.500 Stück. Allen jenen ein herzliches Vergelt 's Gott, die dieses Instrument unterstützen, das nur auf Wunsch der Leser existiert, die mit dem wunderbaren und gnadenreichen Fleckchen Erde von Medjugorje in Verbindung bleiben wollen.

(Hinweis für Nordtirol: Der monatliche Gottesdienst zu Ehren der Königin des Friedens wird an jedem dritten Dienstag um 18,30 Uhr in der großen Wallfahrtskirche "Maria unter den vier Säulen"- Basilika Wilten gefeiert. Im Bereich Tirol gibt es ab 1. Februar eine Kurzrufnummer, um die monatliche Botschaft von Medjugorje abhören zu können: 0512 - 1542. Zugleich werden hier Informationen von der "Oase der Königin des Friedens" Tirol bekanntgegeben.)

Erscheint monatlich. Presse-Verantwortung: Pierantonio Gottardi - Druck: Presel s.n.c., Romstr. 69, Bozen Auflage der gegenwärtigen Ausgabe: 10.500 Exempl.

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet. Jeder bekommt "Echo", der es persönlich und schriftlich anfordert. **Sendet bitte keine Bestellungen für andere Personen.** Man kann jedoch mehrere Exemplare anfordern, um diese an Gebetsgruppen oder interessierte Personen zu verteilen.

VERTEILUNG

SÜDTIROL: Medjugorje Komitee, Postfach 272, I - 39100 Bozen - Fax (0)471 - 284 006 Überweisungen: **Postkontokorrent 134 983 99** oder **Volksbank Bozen K/K 739 600-0**

Schweiz: Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0
Österreich: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 Steyr. Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968
Deutschland: Medjugorje Comitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D 4790 Paderborn. Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)